

MT 26,1-5: 2 DREHBÜCHER – 1 FILM

Stell dir vor, über dein Leben wird ein Film gedreht. Welches Genre passt zu dir? Eine Komödie, weil du ein fröhlicher Mensch bist und dir ständig lustige Sachen passieren? Oder ein Krimi, weil es immer spannend bleibt? Oder besser eine Doku, weil du super strukturiert bist?

Die Geschichte von Ostern hat schon Stoff für so manchen Film geliefert. Wir sehen heute, dass die Ereignisse rund um Ostern sogar nach zwei Drehbüchern laufen. Damit starten wir in die Serie „Ostern neu entdecken“. Matthäus 26,1-5 (NGÜ): ¹ *Als Jesus alle diese Dinge gelehrt und seine Rede beendet hatte, sagte er zu seinen Jüngern:* ² *›Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Passafest beginnt. Dann wird der Menschensohn verraten und gekreuzigt werden.«* ³ *Etwa um die gleiche Zeit versammelten sich die führenden Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes im Palast des Hohenpriesters Kajafas* ⁴ *und berieten miteinander, zu welcher List sie greifen könnten, um Jesus festzunehmen und dann umzubringen.* ⁵ *›Auf keinen Fall darf es während des Festes geschehen«, sagten sie, ›sonst gibt es einen Aufruhr im Volk.«*

Laut dem einen Drehbuch kündigt Jesus an: **„Ich opfere mich.“** Im zweiten Drehbuch der gleichen Geschichte planen die jüdischen Führer: **„Wir beseitigen ihn.“** Schauen wir genauer hin, wie das Ganze zusammenhängt.

„Ich opfere mich.“

In VI begegnet uns eine Formulierung, die Matthäus immer wieder verwendet. Er ist einer der 12 Jünger Jesu – auch Levi genannt – und kann somit als Augenzeuge über Jesu Leben berichten. Matthäus baut sein Buch auf fünf grosse Reden von Jesus auf, darunter die Bergpredigt oder die Gleichnisse. Nach jeder dieser Reden bringt Matthäus diesen gleichen Satz: *Als Jesus diese Rede beendet hatte...* Daraufhin folgt jeweils ein neuer Sinnabschnitt, hier eben die Geschehnisse an Ostern. Und über diese Osterwoche schreibt Matthäus besonders detailliert – wie die anderen Evangelien-schreiber auch. Alle schildern sie die drei Jahre von Jesu öffentlichem Wirken im groben Zeitraffer, doch die letzte Woche in der Nahaufnahme – ausführlich über mehrere Kapitel. Weil es ihnen besonders wichtig ist.

Den Auftakt bilden die Worte von Jesus an seine Jünger, V2: *›Ihr wisst, dass in zwei Tagen das Passafest beginnt. Dann wird der Menschensohn verraten und gekreuzigt werden.«* Juden feiern das Passafest seit über 1000 Jahren. Bis heute steht es für Juden fix in ihrer Agenda. Diese Woche werden sie es auch in Zürich wieder feiern – gleichzeitig wie wir Ostern.

Zurzeit von Jesus trafen sich die Juden – wenn irgendwie möglich – jedes Jahr zum Passafest in Jerusalem. Was ist der Hintergrund dieser Feiertage? 2Mo 12,26–27: ²⁶ *Wenn eure Kinder euch fragen werden: ›Was bedeutet dieser Brauch?‹* ²⁷ *Dann sollt ihr antworten: ›Das ist ein Passahopfer für den Herrn. Denn er ging in Ägypten an den Häusern der Israeliten vorüber. Als er die Ägypter sterben liess, hat er unsere Familien verschont...* Gott strafte die Ägypter für die lange Zeit der Unterdrückung und rettete sein Volk. Sie sollten ein Lamm schlachten und mit dem Blut aussen ihre Hütten markieren. Daraufhin wurden sie verschont und gerettet.

Die Befreiung aus der Sklaverei in Ägypten bildete einen Meilenstein in der jüdischen Geschichte. Das sollten die Israeliten niemals vergessen. Darum feiert auch Jesus mit seinen engen Freunden zusammen das Passafest. In zwei Tagen ist es soweit. Das wissen die Jünger natürlich. Was sie nicht wissen: Es wird ein ganz besonderes Passafest werden. Jesus wird dem Ganzen eine neue Bedeutung geben. Darauf weisen seine Worte hin: *Dann wird der Menschensohn verraten und gekreuzigt werden.* Jesus hatte das in der Vergangenheit schon häufiger zur Sprache gebracht. Matthäus berichtet dreimal davon, z. B. Mt 16,21: ²¹ *Danach redete Jesus mit seinen Jüngern zum ersten Mal offen darüber, dass er nach Jerusalem gehen und dort von den Ältesten, den führenden Priestern und den Schriftgelehrten vieles erleiden müsse; er werde getötet werden und drei Tage danach auferstehen.* Die Jünger hatten das nicht verstanden. Jesus war sich dessen bewusst, dass sein Ende jetzt ganz nah bevorstand. In zwei Tagen! Wenn wir in Lebensgefahr wären, würden wir doch alles daran setzen, mit dem Leben davon zu kommen, oder? Nicht so Jesus. Denn er opfert sich freiwillig. In einer anderen Situation sagte er: ¹⁷ *Der Vater liebt mich, weil ich mein Leben hergebe. Ich gebe es her, um es wieder zu empfangen.* ¹⁸ *Niemand nimmt es mir; ich gebe es freiwillig her... (Joh 10,17–18).*

Das ist der Liebesbeweis Gottes: Sein Sohn Jesus wird am Passafest zum Passalamm. Damit alle verschont werden, die an ihn glauben. Bis heute. Jesus selbst erklärt das so beim Abendmahl seinen Jüngern: Das Brot symbolisiert seinen Körper, der zerbrochen wird. Der Wein steht für sein Blut, das er am Kreuz vergiesst. Um eine neue Verbindung zwischen Gott und den Menschen zu ermöglichen. Durch die Vergebung aller Sünden. Was für ein Ostergeschenk!

Jesus bezeichnet sich selbst als ‚Menschensohn‘. Was will er damit ausdrücken? Das war ein Titel für den Messias, den von Gott versprochenen Retter. Der Prophet Daniel redete ca. 600 v. Chr. von dem ‚Menschensohn‘, dem Gott königliche Würde verleiht und dessen Reich ewig bestehen wird (Dan 7,13f). Indem Jesus sich so nennt, macht er deutlich: „Dieser ‚Menschensohn‘ – der Messias – das bin ich.“

Jesus weiss genau Bescheid, was ihn erwartet. Und trotzdem sagt er dazu: **„Ich opfere mich.“** Das ist das eine „Drehbuch“, nach dem die Ereignisse rund um Ostern ablaufen. Das zweite Drehbuch sehen wir in den Versen 3–5.

„Wir beseitigen ihn.“

³ *Etwa um die gleiche Zeit versammelten sich die führenden Priester und die Ältesten des jüdischen Volkes im Palast des Hohenpriesters Kajafas... Sie hatten damals das Sagen. Denn sie waren Teil des Hohen Rates, der höchsten jüdischen Entscheidungsinstanz. Sie trafen sich im hohepriesterlichen Palast unweit des Tempels in Jerusalem.*

Weiter heisst es: ... ⁴ und berieten miteinander, zu welcher List sie greifen könnten, um Jesus festzunehmen und dann umzubringen. In ihren Augen stand fest: Jesus musste weg! Sie waren nicht die Ersten, die Jesus ausschalten wollten. Bereits kurz nach Jesu Geburt bekam König Herodes kalte Füsse, als er von einem ‚neugeborenen König der Juden‘ erfuhr. Kurz entschlossen liess er in Bethlehem alle Söhne unter zwei Jahren töten. Doch Jesus erwischte er dabei nicht. Später in der Wüste „versuchte“ der Teufel höchstpersönlich, Jesus unschädlich zu machen. Auch ihm gelang es nicht. Schnell war Jesus der religiösen Elite ein Dorn im Auge und sie planten, ihn zu beseitigen. Nach einem weiteren Wunder durch Jesus berichtet der Apostel Johannes:

⁴⁷ Die führenden Priester und die Pharisäer beriefen daraufhin eine Sitzung des Hohen Rates ein. ›Was sollen wir machen?‹, sagten sie. ›Dieser Mann tut viele Aufsehen erregende Dinge. ⁴⁸ Wenn wir ihn so weitermachen lassen, glauben am Ende alle an ihn. Dann werden die Römer kommen und weder von unserem Tempel noch von unserer Nation etwas übrig lassen.‹ ⁴⁹ Einer von ihnen, ein gewisser Kajafas, der in jenem Jahr Hoherpriester war, sagte: ›Begreift ihr denn überhaupt nichts? ⁵⁰ Habt ihr euch nie überlegt, dass es in eurem Interesse ist, wenn ein Mensch für das Volk stirbt und nicht das ganze Volk umkommt?‹ ⁵¹ Kajafas sagte das nicht aus sich selbst heraus. Er redete aus prophetischer Eingebung, weil er in jenem Jahr Hoherpriester war, und sagte voraus, dass Jesus für das jüdische Volk sterben werde.

⁵² Jesus starb allerdings nicht nur für das jüdische Volk, sondern auch, um die über die ganze Welt verstreuten Kinder Gottes zusammenzuführen und eins zu machen. ⁵³ An jenem Tag fassten die führenden Männer des jüdischen Volkes endgültig den Beschluss, Jesus zu töten. (Joh 11,47–53)

Darin sehen wir die Erklärung, warum sie Jesus mit einer List bzw. heimlich aus dem Weg räumen wollten. Und jeden Aufruhr im Volk vermeiden mussten. Sie hatten Angst, die römische Besatzungsmacht könnte hart durchgreifen. Bei so einem grossen Anlass wie dem Passafest hielten sich ca. fünfmal so viele Menschen in Jerusalem auf wie sonst. Da konnte die Stimmung schon mal schnell umschlagen. Aus dem Grund war der römische Gouverneur Pilatus extra in der Stadt. Seine Residenz befand sich eigentlich in Cäsarea am Mittelmeer. Dass an Ostern in Jerusalem eine sehr angespannte Atmosphäre herrscht, ist bis heute zu beobachten.

Ist euch die Ironie aufgefallen? Während Jesus seinen Tod zum Passafest ankündigt, überlegen seine Gegner *etwa um die gleiche Zeit* wie und wann das denn klappen könnte. Matthäus stellt beides geschickt gegenüber. Jesus redet von ‚verraten und kreuzigen‘, die Priester und Ältesten von ‚festnehmen und umbringen‘. Es ist wie bei einem Fahrschulauto. Der Fahrschüler hat Pedale und der Fahrlehrer auch. Von aussen betrachtet kann der Schüler machen, was er will. Er gibt Gas und bremst. Das Auto ist in seiner Hand. Doch der Lehrer kann ihn zu jeder Zeit übersteuern. Seine Pedale sind ausschlaggebend. Er sitzt am längeren Hebel. So sind die Priester dabei, ihre Pläne zu schmieden – nach ihrem Drehbuch. Doch Gott wird sein Vorhaben verwirklichen – nach seinem Drehbuch. Scheinbar geht der böse Plan gegen Jesus auf. Er wird tatsächlich gefangen genommen und getötet. Doch gleichzeitig entfaltet Gott darin seinen viel grösseren Plan, die Menschheit zu retten. Er lässt Jesus von den Toten auferstehen und bietet jedem Vergebung seiner Schuld an. Einen Neuanfang im Leben.

Die religiösen Leiter waren entschlossen, Jesus zu töten. ⁵ ›Auf keinen Fall darf es während des Festes geschehen‹, sagten sie, ›sonst gibt es einen Aufruhr im Volk. Doch Gott wollte das Passafest mit dem Tod von Jesus neu definieren. Darum liess er es doch am Fest geschehen. Warum blieb dann aber der befürchtete Aufruhr in Jerusalem aus? Das hatte

zwei Gründe: Erstens war es eine Nacht- und Nebelaktion der Gegner Jesu. Sie schnappten Jesus nicht, als er tagsüber umringt von Festpilgern im Tempel öffentlich lehrte. Sondern als er sich bei Dunkelheit nahezu alleine in einem Garten ausserhalb der Stadt befand. Das Verhör fand ebenfalls noch in der Nacht bzw. am frühen Morgen statt. Zweitens gab es keinen Aufstand im Volk, weil die Verantwortlichen ihre Leute dazu aufhetzten, von Pilatus die Kreuzigung Jesu zu verlangen. Und so läuft der „Osterfilm“ parallel nach zwei Drehbüchern.

Kommen wir nochmals auf unser Leben als ein Film zurück. Da gibt es Szenen, die gefallen uns nicht. Vielleicht steckst du gerade mitten in so einer schwierigen Situation. Und fragst dich: *Was läuft hier eigentlich? So kann es nicht lange weitergehen. Irgendein Zeichen von oben oder so wäre gut.* Hinter Ostern stecken zwei Drehbücher. Das eine offenbart die böse menschliche Absicht („Wir beseitigen ihn.“), das andere den guten Plan Gottes („Ich opfere mich.“). ⁸ *...Doch gerade deshalb ist der Sohn Gottes erschienen: Er ist gekommen, um das, was der Teufel tut, zu zerstören.* (1Joh 3,8)

Für jeden, der Jesus nachfolgt, gilt das Folgende: ¹⁸ *...denn der Sohn Gottes hält seine schützende Hand über ihn, sodass der Böse – der Teufel – ihm nicht schaden kann.* (1Joh 5,18) Wir sind keinem Schicksal hilflos ausgeliefert. Wir vertrauen einem König, der den Tod besiegt hat. Und der somit allen Widrigkeiten unseres Lebens gewachsen ist. Vertrauen wir ihm, dass er Situationen verändern kann! Oder uns Kraft gibt, durchzuhalten. Aber nichts trennt uns jemals von seiner Liebe. Der Glaube an Jesus ist kein Schutzzauber, sodass uns nichts etwas anhaben kann. Doch Ostern klärt die Kräfteverhältnisse nochmals neu. Das Böse hat nicht das letzte Wort. Denn Gott sitzt am längeren Hebel. Und hat auch das Böse in uns besiegt. Mithilfe seines Heiligen Geistes lernen wir dann immer mehr, das Gute zu wollen und zu tun. Jesus gab sich freiwillig für uns hin. Ostern ist der Beweis: Gott ist stärker als der oder das Böse. Auch in unserem Leben.